



Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.

Rundbriaf

Rundbrejf ♦ Rundbrief

Nr. 103 ▪ Dezember 2023



*Scheene Feiadooog
und a Guads Reichs!*

IN EIGENER SACHE

Mitgliederversammlung in Rosenheim4
 Zammkemma in Seeshaupt6

SPRACHE WISSENSCHAFTLICH

Bairisch, Dialekt oder Sprache?8
 Aufruf10

SPRACHE UNTERHALTSAM

Warum mia Bayern ned „TSCHÜSS“
 säng kena oder woin?12
Kolumne „So gseng“: Deutsch international – international Deutsch14

BUCHEMPFEHLUNG

Peter Kaspar: Deutsche Sprache? Schöne Sprache!15
Johann Rottmeir: Redt er Bairisch oder is er a Breiß?29

BEGRIFFE

Wo kimmts her?9
 300 mal „Wo kimmts her?“19

WEIHNACHTEN

Da leidige Christbam16
 Boarisches Christkindl17

LANDSCHAFTSVERBÄNDE

LV München: „Da gehst hi-Festival“18
LV Donau-Ilm-Altmühl:

20. Offenes Singen in Pfaffenhofen20
 Gelungene Herbstveranstaltungen21
 Portrait: Uwe Döhring22

LV Rupertiwinkel: Dialektpreisverleihung an Prof. Dr. Hannes Scheutz24

Infostände: Impressionen27
 Griass aus der Pfalz28

Gesamtverein: Barockfest Altomünster .30

TERMINE

Termine 32 - 33

NACHRUF

Sigi Ramstötter, Volksmusikant und Ehrenmitglied des LV Rupertiwinkel34

Titelbild:

Papierlaternen im Schnee
 (© Adobe Stock)

Herausgeber und Verleger:

Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.
 Salzburger Str. 62a
 83435 Bad Reichenhall
 Telefon: 08651 7680098
 E-Mail: info@fbsd.de
 Internet: www.fbsd.de

Bankverbindung:

VR Dachau e.G
 BIC: GENODEF1DCA
 IBAN:
 DE 63 700 915 00 000 300 075 3

Redaktion:

Marianne Hauser
 Claudia Geisweid
 E-Mail: rundbriaf@fbsd.de

Layout und Grafik:

Claudia Geisweid

Druck:

Druckerei Betz GmbH, Weichs
 www.offsetbetz.de

Auflage: 2.300

Erscheinungsweise:
 4 x jährlich

Bezugspreis:
 im Mitgliedsbeitrag enthalten

Fotos:
 Soweit nicht anders angegeben, stammen diese von den Autoren.



Heinz Schober-Hunklinger,
 1. Vorsitzender

Liebe Mitglieder, liebe Leser,

Am 28. Oktober hat im Flötzinger Bräustüberl in Rosenheim die erste Mitgliederversammlung des FBSD seit über 20 Jahren erfolgreich stattgefunden. Nach der neuen Satzung waren alle Mitglieder eingeladen und ungefähr 60 Mitglieder waren unserer Einladung auch gefolgt. Dankschee an alle, de wo kemma han!

Ein gelungener Neuanfang zur Wiederbelebung der Vereinsaktivitäten im Oberland ist das „Zammkemma“ in Seeshaupt gewesen. Wenn Ihr auch regionale Ideen habt und einen Stammtisch oder so was Ähnliches organisieren wollt's, dann rührt's Euch bei uns.

Vom 01. – 03. März 2024 planen wir eine Klausurtagung, bei der folgende Themen besprochen werden sollen: Wie führen wir den Verein in die Zukunft und machen ihn auch für junge Mitglieder interessant? Was ist unsere Haltung zu Themenstellungen rund um den Dialekt? Wie präsentieren wir uns in den Sozialen Medien? Wer macht mit? Aber auch, was ist finanziell und arbeits-technisch leistbar? Oder ganz allgemein: Warum setz i mi fia's Boarische ei?

Weil ich es immer wieder gefragt werde, möchte ich es nochmal klarstellen: In Bayern haben wir auch im Standarddeutschen unseren eigenen Wortschatz und selbstverständlich unsere eigene Aussprechweise. Und es darf keiner, der eine Variante redet, benachteiligt werden.

Aber wie ist nun mit dem Bairischen, ist Bairisch Dialekt oder Sprache? Dieser Frage geht Professor Dr. Anthony Rowley in seinem Artikel auf den Seiten 8 bis 10 nach. Er kommt zu dem Schluss: Wenn Niederdeutsch zu den Regionalsprachen gezählt wird, dann ist auch das Bairische eine schützenswerte Regionalsprache und könnte als solche für die Charta angemeldet werden. Ein höchstinteressantes Ergebnis, dem wir in nächster Zeit nachgehen wollen.

Mit Prof. Dr. Hannes Scheutz aus Salzburg wurde ein weiterer bedeutender Sprachwissenschaftler unlängst vom LV Rupertiwinkel mit dem mit 1.000 EUR dotierten Dialektpreis geehrt (Bericht auf S. 24 - 26).

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns und olle wünsch i Enk/Eich scheene Feiadog und a guads neis Joahr!

Es griasst Enk/Eich ganz herzlich



Jahreshauptversammlung

Am 28. Oktober fand im Flötzingen Bräustüberl in Rosenheim die Jahreshauptversammlung des FBSD statt – früher die Delegiertenversammlung des Gesamtvereins. Aufgrund der Satzungsänderung, die seit Anfang des Jahres in Kraft ist, wurde nicht mehr nach dem *Delegierten-System* eingeladen, sondern es waren alle Mitglieder aufgefordert bzw. über mehrere Kanäle eingeladen worden. Ungefähr 60 Mitglieder waren der Einladung gefolgt. Nach einem Begrüßungslied von Sigi Bradl konnte 1. Vorsitzender

Heinz Schober-Hunklinger auch unser Ehrenmitglied Gerhard Holz, Gäste aus Fügen/Zillertal und aus Schwandorf begrüßen. Beim Totengedenken wurde besonders Sigi Ramstötter gedacht – stellvertretend für viele andere. Die Berichte der verschiedenen Vorstandsorts waren überwiegend sehr positiv. Der FBSD wächst in der öffentlichen Wahrnehmung, entsprechend vielfältig sind die Anfragen und Wünsche, die an uns herangetragen werden. Nach dem Bericht von Schatzmeister Hans

Schmid berichtete Kassenprüfer Martin Bauer, dass die erfolgte Prüfung keinerlei Beanstandungen erbrachte. Daher bat er um Entlastung der Kassenführung und der Vorstandschaft. Die Entlastung wurde von der Versammlung mehrheitlich erteilt. Gerhard Holz und Helmuth Hopper brachten zur Abwechslung einige Wortbeiträge. Nach den Berichten aus den LVs – besonderer Höhepunkt hier war sicher die Oide Wiesn – gab es

einen unterhaltsamen Teil. Uschi Kufer hatte ein Gedicht mitgebracht, und Edeltraud Rey besang ihren Heimatlandkreis Ebersberg überschwänglich. Nach einigen Beiträgen und Anregungen aus den Reihen der Mitglieder konnte Heinz Schober-Hunklinger die Versammlung beschließen und allen einen guten Heimweg wünschen. ☺

Fotos unter: <https://fbsd.de/jhv-rosenheim>

Marianne Hauser, Saaldorf-Surheim



Dem Vortrag von Edeltraud Rey lauschten Gerhard Holz, Uschi Kufer und Helmuth Hopper interessiert (v.l.n.r.)



Die stv. Vorsitzende Marianne Hauser gab einen Überblick über die Vereinsarbeit und zukünftige Projekte

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht Insolvenzverwalter	WALTER M. HUBER ANWALTSKANZLEI RECHTSANWALT - FACHANWALT - INSOLVENZVERWALTER	 ANWALTSKANZLEI
ARBEITSRECHT ERBRECHT FAMILIENRECHT VERKEHRSRECHT INSOLVENZRECHT	SCHULDENBEREINIGUNG FORDERUNGSINKASSO VERTRAGSRECHT WIRTSCHAFTSRECHT	ALLG. STRAFRECHT JUGENDSTRAFRECHT BUßGELDRECHT BTM-STRAFRECHT
Freising: Obere Hauptstraße 10 D-85354 Freising Tel.: 08161-53889-0 Fax: 08161-53889-1 FS@RA-Huber.de	Service- und Notfall- Telefon und -telefax: 0700-Call Huber 0700-2255 48237 Service@RA-Huber.de	München: Kunigundenstraße 28 D-80802 München Tel.: 089-3689635 Fax: 089-3689636 MUC@RA-Huber.de



Zammkemma

Das was Monika Mayr da auf die Beine gestellt hat, war mehr als ein einfacher *Stammtisch*, es war ein *Fest* mit Freunden für Freunde der Bairischen Sprache.

Schon beim Sektempfang mit Canapés bei strahlendem Herbstwetter war viel Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen.

Monika Mayr hatte ihren Freundeskreis eingeladen. Zusammen mit interessierten Mitgliedern des FBSD waren wir insgesamt 17 Teilnehmer beim gemütlichen Beisammensein.

Neben dem FBSD-Vorsitzenden Heinz Schober-Hunklinger wurden die Gäste beim anschließenden Mittagessen auch vom Seeshaupter Bürgermeister Fritz Egold herzlich begrüßt. Letzterer unterstrich in seiner Rede die Bedeutung der Bairischen Sprache für unsere Geschichte und Kultur: „... in unserer Sprache steckt die Weisheit der Vorfahren aber auch eine Offenheit für neue Impulse.“

Extra aus Aschau am Inn ange-reist war Irene Karstensen, eine alte Freundin von Monika's Mama. Sie lies

es sich nicht nehmen, uns mit einigen Gedichten und Liedern in Bairischer Sprache zu unterhalten.

Musikalisch untermalt wurde das Festl vom Zitherspieler Matthias Nöhmeier.

Nachdem mehr als 10 Jahre im Oberland kein Vereinsleben mir stattgefunden hat, war das ein mehr als gelungener Neuanfang.

Monika, ein herzliches Vergelt's Gott für Dein Engagement!

Fotos vom Stammtisch findet Ihr unter <https://fbsd.de/zammkemma>

Das Schöne ist – die Stammtisch-Idee findet bereits Nachahmer! Ganz zum Schluss schaute Irene Dorn aus Andechs vorbei und holte sich Anregungen. Sie plant schon das nächste Treffen im Kloster Andechs am 25. Februar 2024. Mir gfrein uns scho drauf!

Wer an einem Stammtisch im Raum Aichach/Friedberg und Dachau interessiert ist, kann sich melden bei: *Siegfried Bradl, Tel. 08254-8665, Mob. 0172-8572623, E.Mail: siegfried.bradl@web.de*

Claudia Geisweid, Altomünster



CHRISTKINDL-MARKT AN DEN VIER ADVENTSWOCHENENDEN

Samstag 14 bis 20 Uhr - Sonntag 12 bis 19 Uhr (außer Heilig Abend)
Hütten mit wechselnden Ausstellern, Kinder-Weihnachtszelt, Lamas, Krampus-Lauf, Alphornbläser uvm. - www.ayinger-braeustueberl.de



AB AUF DIE EISSTOCK-BAHN!

Bis Ende Februar 2024 stehen im Bräustüberl Biergarten 3 Eisstock-Bahnen (inkl. Eisstöcken) zur Verfügung: 2 x 17 m, 1 x 20 m.
Während Sie neben der Feuerschale die Stöcke übers (Kunst-)Eis flitzen lassen, werden Sie von uns kulinarisch umsorgt.
Buchung gerne unter 08095.9065-319

ECHT BOARISCH Bairische Gerichte wie früher vom 9. Januar bis 9. März

Montag: Schlachtfrisches Kesselfleisch
Dienstag: Blut-/Leberwurst, Schlachtteller
„Grüner“ Donnerstag: Spinat mit Spiegelei
Freitag: Fisch- und hausgem. Mehlspeisen
Wochenende: Ofenfrische bairische Ente



Montag bis Freitag von 11 bis 23 Uhr (warme Küche von 11:00 bis 21:30 Uhr)
Wochenende und Feiertage von 10 bis 23 Uhr (warme Küche von 11 bis 21:30 Uhr)
www.ayinger-braeustueberl.de - T: 08095 1345

Bairisch, Dialekt oder Sprache?

von Anthony Rowley, Augsburg

Was ein Dialekt ist und was eine Sprache, ist letztlich eine politische Entscheidung. Ein amerikanischer Philologe hat den Leitsatz geäußert, eine Sprache sei ein Dialekt mit Heer und Marine.

Der einzige Forscher, der das Thema Bairisch als Sprache aufgegriffen hat, ist **Robert Hinderling** (*Bairisch – Sprache oder Dialekt? In: R. Harnisch (Hg.), Jahrbuch der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft 1983. Bayreuth 1984*). Nach seiner Meinung ist es historischer Zufall, dass Niederländisch eine eigenständige Sprache wurde, Bairisch oder Schweizerdeutsch aber nicht. Allein schon von den grammatischen Besonderheiten her, so Hinderling, ist „das Eigengepräge des Bairischen gegenüber dem Schriftdeutschen so stark, dass es genügen würde, ihm den Status einer eigenen Sprache zu verleihen“ (57); der Abstand zwischen Bairisch und Hochdeutsch sei größer als der zwischen Dänisch und Norwegisch oder Tschechisch und Slowakisch. Wichtige faktische Grundbedingungen einer Sprache sind damit fürs Bairische erfüllt. Traditionell allerdings haben Sprachwissenschaftler das Bairische immer als Dialekt des Deutschen betrachtet. So sah es **Johann Andreas Schmeller** im 19. Jh., so sehen es bis heute alle Fachkollegen und viele Bayern. Diese Einstellung hat mit der politischen Geschichte des Landes zu tun. Die bürgerliche Münchner

Einschätzung in der Zeit der deutschen Einigung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bringen die folgenden Gedichtzeilen aus **Franz von Kobells** *So iss bei'n uns in Boarnland* (Kobell 1862, 209) zum Ausdruck:

Deutsch woll' ma sey', san's allwei gwest,
Aber boarisch woll' mer aa bleibn ...

Diese Aussage ist meiner Meinung nach bis heute noch aktuell für das Selbstbewusstsein und für die Sprache der Altbayern. Partikularismus kann man den Bayern schon attestieren, Separatismus nicht, und die sprachlichen Verhältnisse spiegeln diese Haltung.

Gelegenheit wäre gewesen, Bairisch als Sprache deklarieren zu lassen. 1998 ratifizierte der Deutsche Bundestag die *europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen des Europarats*. Darin formulieren die Staaten, die der Charta beitreten, Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen für ihre Sprachminderheiten. Als solche werden für Deutschland angeführt: *Ober- und Niedersorbisch in Sachsen und Brandenburg, Dänisch und Nordfriesisch in Schleswig-Holstein, Saterfriesisch in Niedersachsen, und Romanès, Muttersprache vieler Sinti und Roma*, das in verschiedenen Gegenden gesprochen wird. Für durch rezente Einwanderung entstehende Minderheitensprachen ist die Charta nicht gedacht. Sie schützt aber auch *Regionalsprachen*. In verschiedenen Ländern

werden Sprachformen, die lange als Dialekt abgetan wurden, als Regionalsprachen deklariert, etwa das *Lombardische* und das *Venezianische* in Italien oder das *Galizische* in Spanien. Auf Druck von niederdeutschen Arbeitskreisen haben die norddeutschen Länder dem Bund auch Niederdeutsch als Regionalsprache zur Anmeldung für die Charta empfohlen. Und tatsächlich wurde *Niederdeutsch* zur *Regionalsprache* erklärt und somit als Sprache geschützt. Über Bairisch wurde nicht einmal geredet.

Entspricht Bairisch den Bedingungen der Charta? Geschützt sind nach Teil 1, Art. 1(a) nur Sprachen, die erstens „in einem bestimmten Gebiet eines Staates von Angehörigen dieses Staates gebraucht werden, die eine Gruppe bilden, deren Zahl kleiner ist als die der übrigen Bevölkerung des Staates“. Dies träfe für das Bairische zu; Sprachen ferner, „die sich von der (den) Amtssprache(n) dieses Staates unterscheiden“ – wenn man es genau nimmt, so stimmt das sicher auch für das Bairische – aber: „er umfaßt weder Dialekte der Amtssprache(n) des Staates noch die Sprachen von Zuwanderern“.

Ach schade, doch keine Dialekte? Aber *das Bairische* ist kein Dialekt der neuhochdeutschen Schriftsprache, sondern Bairisch und die Schriftsprache, wie auch Niederdeutsch, sind historisch gesehen *Dialekte einer älteren Sprachstufe Westgermanisch*. Dies ist keine Haarspalterei, sondern die Begründung dafür, dass zum Beispiel das schottische *Lollans* oder das *Galizische* als Sprachen gelten. Es kommt sehr darauf an, wo ein *Dialekt* aufhört und eine *Sprache*

anfängt. Wissenschaftler konnten dem Schleswig-Holsteinischen Landtag plausibel machen, dass das Niederdeutsche objektiv „eine historische Einzelsprache ... in der Existenzform eines (Kultur-)Dialekts und mit dem Status einer Regionalsprache“ sei. Wichtig war, dass Niederdeutsch nicht aus dem Schriftdeutschen ableitbar sei, anders, so wurde irreführend unterstellt, als die Dialekte des deutschen Südens. Es war ferner wichtig herauszustellen, dass im Mittelalter Niederdeutsch als geschriebene Sprache und Geschäftssprache des Hanse-Bundes verwendet wurde. So konnte man auch den Bundestag überzeugen, dass es sich wirklich um eine Sprache handelt, wenn auch um eine verschüttete. Aber damals waren in allen deutschen Regionen

„Wo kimmts her?“

Paradeisl



Wenn man insgesamt 4 (rote) Äpfel – warum nicht **Paradies-Äpfel** – mit Holzstäben zu einer Pyramidenform verbindet und jeden Apfel auch noch mit einer Kerze krönt, dann spricht man von einem **Paradeisl**. Bevor man die protestantischen Symbole Adventskranz und Christbaum übernommen hat, war das im katholischen Altbayern der Advents- und Weihnachtsschmuck. Es hat natürlich mit dem Paradies zu tun, mit Adam und Eva, deren Namenstag am 24. Dezember gefeiert wird. bk

regionale Schreibsprachen verbreitet. In Bayern datierte man die Urkunden zum Beispiel mit *Erchtag* und *Pfinztag* (die Irta und Pfinzta der heutigen Mundarten für 'Dienstag' und 'Donnerstag'), schrieb das Wort *Katze* regelmäßig ohne Schluss-*e* oder Nase regelmäßig mit Schluss-*en*.

Auch was die historische Ableitung angeht, entsprechen die norddeutschen Verhältnisse meines Erachtens ganz den altbayerischen. Das bairische Personalpronomen *es/enk* für 'ihr/euch' ist ein altes germanisches Dualpronomen; gehalten hat es sich in isländisch *þið 'ihr'* und im Bairischen, in beiden Fällen heute als Plural. Eine Ableitung dieses Worts aus der neuhochdeutschen Schriftsprache wäre abwegig. Bairisch ist ebenfalls wie Niederdeutsch organisch aus dem Westgermanischen entstanden und nicht aus der Schriftsprache ableitbar, existiert in der Form eines

(Kultur-)Dialekts und könnte den Status einer Regionalsprache beanspruchen.

Oft werden als objektivierbare Kriterien für eine Sprache Wörterbuch, Grammatik, eine gewisse Standardisierung und Verbreitung in den Medien verstanden. Niederdeutsch hat weder Rechtschreibregelwerk noch Elementarbibel noch Schullesebuch, genauso wenig wie das Bairische. Aber das Bairische verfügt tatsächlich über Grammatiken, Wörterbücher und eine reiche Literatur, es ist in Funk und Fernsehen vertreten, wenn auch nicht stark genug. Wichtige faktische Grundbedingungen einer Sprache wären also, wie schon Hinderling (1984) festgestellt, fürs Bairische erfüllt. Wenn Niederdeutsch zu den Regionalsprachen gezählt wird, dann ist meiner Meinung nach auch das Bairische eine schätzenswerte Regionalsprache und könnte als solche für die Charta angemeldet werden. ☞

Aufruf

Heid hob i à bsondàs "Schmànggàl fià Eich. Es is à oidà Bauànspruch, deà wo linguistisch seà indressànd is:

„Wann's nuà ràng, dààs dà Dreeg aufspràzz (aufspràng) und as Graud wuchs“.

Die im Deutschen verstorbenen Konjunktiv Imperfekte *ràng* (regnete) und *aufspràzz* (aufspritzte) sàn im Boàrischn no voàhandn. Lediglich *wuchs* ist als Konjunktiv Imperfekt *wuchse* (mit *u* Umlaut) noch verständlich.

Ich lade alle Leserinnen/Leser ein, mir Beispiele des bairischen Imperfekts

zu schicken an harti2103@gmail.com, damit wir eine repräsentative Sammlung erstellen können.

Ich bitte um Entschuldigung, dass die deutschen Umlaute von *a*, *o* und *u* nicht erscheinen. Mein italienischer Computer hat diese Umlaute nicht. Fur die bairische Sprache sowieso unwesentlich, da *a Umlaut* durch *è* wiedergegeben wird, *o Umlaut* entrundet zu *è* und *e* wird und *u Umlaut* zu *i*.

Danggschee, liawe Middstreiddà.

Harti Loffler di Casagiove
Pietrasanta/Italien

Unser Festmärzen
MAXLRAINER FESTBIER

Wir wünschen
Euch eine schöne
Weihnachtszeit

Genießt unser Festmärzen für die feierlichsten Momente im Jahr.
Nur solange der Vorrat reicht.

Unserainer trinkt Maxlrainer

Warum mia Bayern ned „Tschüss“ sång kena oder woin?

Autor unbekannt (aus dem Fundus von Gerhard Holz, München)

Wenn sich zwei Bayern voneinander verabschieden, fallen in der Regel für jedermann verständliche Worte wie *Servus* oder *Tschau* oder

Das urbairische *Pfiaddi* stößt in manchen Bundesländern bereits auf Abschreckung und Unverständnis.

Warum aber sagen die Bayern eigentlich nicht einfach *Tschüß*, wie in vielen, vor allem nördlichen Regionen in Deutschland?

Antwort: In der bairischen Sprache gibt es den Umlaut *ü* gar nicht!

Wie bitte? In der bairischen Sprache gibt es kein *ü*?

Das kann doch gar nicht sein, es gibt doch fast unendlich viele Wörter, die ein *ü* enthalten, oder?

Wie heißt nochmals die Hauptstadt von Bayern ...? *München* für die Münchner selbst, aber *Minga* für alle anderen.

Fühlen wir der bairischen Sprache mal auf den Zahn, was den Umlaut *ü* betrifft und wir werden sehen, dass der Bayer tatsächlich immer einen Weg findet, dem *ü* aus dem Weg zu gehen.

In der bairischen Sprache gibt es nämlich mehrere Phonetikregeln, die bestimmen, wie das geschriebene *ü* in der Sprache klingen muss.

Regel 1:

Im einfachsten Fall wird der Umlaut *ü* einfach durch den ähnlichen Vokal *u* ersetzt.

Das dürfte auch Auswärtigen keine allzu große Umstellungsschwierigkeiten bereiten.

Standarddeutsch ü – Bairisch u:

drücken = drucka
Mücke = Mugga
hüpfen = hupfa
Brücke = Bruggn

Regel 2:

In vielen Fällen wird der Umlaut *ü* durch den in der bairischen Sprache ohnehin viel gebrauchten Vokal *i* ersetzt. Auch diese Regel ist in der Praxis schnell umsetzbar.

Standarddeutsch ü – Bairisch i:

Schüssel = Schissl
Krüppel = Gribbe
Dübel = Dibe
München = Minga
Büffel = Biffe
Tüftler = Diftla
Strümpfe = Strimpf
Hütte = Hiddn

Regel 3:

Mit der dritten Regel haben vor allem Preußen ihre Mühe. Hier wird der Umlaut *ü* nämlich durch eine Kombination zweier Vokale ersetzt. Man beginnt mit einem schrillen *i*, welches man schleifend in ein *a* rüberzieht.

Standarddeutsch ü – Bairisch ia:

müde = miad
Hosentürchen = Hosndial
Kühe = Kia
süß = siaß
Füße = Fiaß
gemütlich = gmiatle
Schürze = Schiazl

Regel 5 ausgesprochene Wörter werden außerhalb Bayerns nur noch in Einzelfällen verstanden.

Standarddeutsch ü – Bairisch ea:

grün = grea
Blümchen = Bleamal (Mehrzahl)
= Bleame (Eine Blume)

Regel 4:

Ähnlich wie bei Regel 3 wird auch hier der Umlaut *ü* durch eine Kombination zweier Standard-Vokale ersetzt. Die Aussprache des *u* und *i* muss in einer einzigen Mundbewegung erfolgen. Da diesen beiden ineinander gezogenen Vokale meist noch ein *n* folgt, tun sich viele Erstklässler der bairischen Sprache besonders schwer mit dieser Regel.

Standarddeutsch ü – Bairisch ui:

kühlen = kuihn
Mühle = Muhi
zerknüllen = zknuin
füllen = fuin
Gefühl = Gfuih

Regel 5:

Die schwierigste und selten gebrauchte Regel wandelt den Umlaut *ü* in die beiden Vokale *e* und *a* um. Nach der

Regel 6:

Ist auf ein Wort, welches ein *ü* enthält keine der Regeln 1-5 anwendbar, so wird das Wort durch ein neues ersetzt.

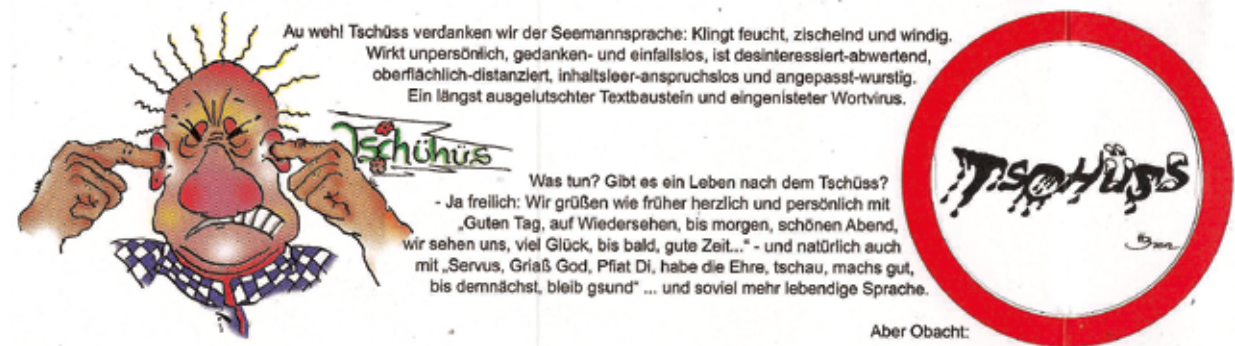
Bairisch-Lernende müssen hier ganz einfach Wörter pauken, genau so als würde man französisch oder spanisch lernen.

Standarddeutsch ü – Bairisch neues Wort:

küssen = bussln
pflücken = brogga
Pfüte = Lagga
Rücken = Buckl
Lümmel = gscherda Läckl
Gülle = Odl
Hühnchen = Hendl

Man sieht, dass der Bayer mit allen Mitteln versucht, dem *ü* aus dem Weg zu gehen. Dem Bayer behagt es nicht, seinen Mund beim Reden zu spitzen.

Zu *einem anderen Anlass* tut er es aber sehr gerne - *nämlich beim Bussln!!* ☺



Kolumne „So gseeng“ – Nr. 5

Deutsch international – international Deutsch

von Peter Kaspar, Obertraubling

Sehr gerne wird ja an verschiedenen (geeigneten wie ungeeigneten) Stellen darüber schwadroniert, wie bedroht das Deutsche in seiner Existenz doch sein, wie sehr es von angelsächsischen Einflüssen überrannt würde und wie kurz vor knapp quasi der Tod dieser unserer Muttersprache quasi bevorstünde. Natürlich kann man das so sehen. Und: Jedem das Seine, wollen wir froh und dankbar sein, in einem Land zu leben, wo, wer die eigene Meinung äußert, nicht Gefahr läuft, denunziert und bei nächster Gelegenheit mundtot gemacht zu werden. Aber ein bisschen übertrieben sind derlei Unkenrufe freilich schon. Denn solche Polarisierung verkennt, dass das Deutsche genauso international daherkommt wie so gut wie jede andere Sprache auch, dass gegenseitige Beeinflussung oder Überlagerung ein natürliches Phänomen jeder gesprochenen Sprache ist und dass wir es sowieso kaum würden aufhalten können. Denn wie international durchsetzt das Deutsche, zumal die süd-deutschen Varianten unserer Muttersprache sind, das kann mithin am besten derjenige sehen, der in unserem Nachbarland Österreich einen Blick in Speisekarten wirft.

So kann man da neben der *Frittatensuppe* zur Vorspeise als Gemüsebeilage etwa *Karfiol* finden, bevor es als Nachtisch

eine Mehlspeis mit *Ribisel* gibt. Alles Entlehnungen aus dem Italienischen: *frittata* ist der Pfannkuchen, *cavolfiore* der Blumenkohl, *ribes nero* die (schwarze) Johannisbeere. Der ältere Vorfahre des Italienischen begegnet uns in der *Polenta*, heute ein Maisbrei, ehemals ein Wort für Gerstengraupen. Wer gerne Meerrettich ist, wird in Österreich wie bei uns in Bayern diesen in der Form kaum finden, stattdessen *Kren*. Hiermit liegt ein slawisches Wort vor, welches uns beispielsweise in Tschechisch *křen* oder Russisch *чрен* begegnet. Die bis vor einigen Jahrzehnten auch bei uns gängige Bezeichnung für den Mais, nämlich *Kukurutz* hat in Österreich großteils überdauert und führt ein ebenfalls slawisches Wort weiter, welches es in dieser Form (beispielsweise Serbisch *kukuruz* oder Polnisch *kukurzyza*) früher sogar in ostpreussischen Dialekten üblich war. Direkt aus dem Tschechischen übernommen wurden die in unserem Nachbarland so beliebten Palatschinken (*palacinka*) und die *Powidln*, also Pflaumen, welche man aus den *Powidldatschgerln* kennt (*powidla*). Die Pfannkuchen haben also nichts, überhaupt nichts mit Schinken zu tun – das ist im Gegenzug ein Wort, das aus dem Deutschen ins Tschechische gewandert ist und so eine slawische Sprache bereichert hat. Ähnlich

ergangen ist es der Werkstatt, die im Polnischen als *warsztat* daherkommt, und der Schürze, ehemals Vortuch genannt, welche im Polnischen heute noch *fortuch* lautet. Eine Wahrheit, die sicherlich denen hart ankommen wird, die in Polen deutschsprachige Kindergärten der noch verbliebenen deutschen Minderheiten verbieten wollen, aber die historische Wahrheit ist auch diese.

Zurück nach Österreich: Wer dort ein Seidel bestellt, der greift nicht nur tief in die lateinische Sprache des Mittelalters zurück, da er oder sie eine Adaption von *situlus* ‚kleines Gefäß‘ verwendet, sondern spricht auch ein kontroverses Thema unter Nachbarn an. In der Vergangenheit maß nämlich

das österreichische Seidel 0,354 Liter, das bayerische allerdings stolze 0,535 Liter. Bitte jetzt keine Analogien zum Bierkonsum!

Was in *So gseeng* schon angeklungen ist, ist die Tatsache, dass das Deutsche auch andere Sprachen beeinflusst hat. Hierauf wird in einer der nächsten Ausgaben einzugehen sein. Man erlaube dem Verfasser der Kolumne noch Werbung in eigener Sache. Denn sollte sich jemand für die etymologischen Eigen- und Sonderwege oder einfach nur für die Schönheiten der deutschen Sprache interessieren, dem sei die Lektüre meines vor ein paar Wochen neu erschienenen Buches *Deutsche Sprache? Schöne Sprache!* empfohlen. ☞

Buchempfehlung

Deutsche Sprache? Schöne Sprache! Ein etymologischer Spaziergang durch das Deutsche

von Peter Kaspar

Wer sich schon immer gefragt hat, warum manche Wörter so schön klingen, wie sie klingen, wer wissen wollte, warum etwas *Jacke wie Hose* ist (und woher diese beiden Wörter überhaupt kommen) und wer sich Klarheit darüber erhofft, was ein *Jungfernzwinger* ist oder woher das Verb *ausbaldowern* kommt, der wird fündig werden. Die Ursprünge unserer Wörter sind vielfältig. Deswegen handelt dieses Buch von Freundschaft und Liebe, aber auch von Wut und Beleidigung, von Essen und Trinken, von Scherz und

Schabernack, von Anglizismen, von Fremdwörtern aus dem Hebräischen, ja sogar aus dem Niederländischen. Der Formenreichtum und die Bildhaftigkeit der deutschen Sprache beeindruckt immer wieder neu.

FB-Verlag Deutsche Sprache Paderborn
ISBN 978-3-949233-15-9
18,80 EUR



Da leidige Christbam

von **Manfred Auer, genannt Miihner Mamf**,
Altenpfleger und Sägewerksbesitzer in Sillersdorf,
Gemeinde Saaldorf-Surheim

Alle Jahre wieda, gehd des Deada louß.
An Christbam brauchma, ned zgloa und a ned zgrouß.
Weihnachtn werds, do keada einfach dazua,
der Bam lost koan mehr a Ruah.

Solts a Feicht, a Dann oda goar a Ferana sei?
Bei dem Thema mischt sie auf oamoi a jeda vo da Familie ei.

Hod ma sie auf so oan geinigt noch a Zeit,
geht's scho zu da naxdn Freid.
De Buam frongd : Hoiman heia bei ins an Woid?
Da Bab : Na, de hand scho olle zoid.

De Buam : Dann mua oana vom Nochban her!
De Mam : Na, des war doch letzt Joahr scho so a Gscher.
Da Bab : Es werds jo ned oan Kaffa meng,
des gschbritzde Zeig vo woasgod wem.
De Buam schrein Jo, mia meng a mol an gscheidn!
Doch an Bab, des Geld des reidn.
Da Schwoga biet sie oh, geht's mid mia an Woid,
und doaz oan um der wos eng gfoid.
Do wan de Buam dann a dafia und häm glochd!
Hod da Nikolaus doch easchd a Sagal brochd.

Heilig abed iatz is soweid,
an Bam wird oikengd lauda Zeig.
Kerzn, Kugln, Sem, Lametta –
erschd dann is a A echda.
A de Weihnachtsdog kimd Vawandschafd dann zum schau,
beäugdn gritisch, schee, aba hold wieda a weng mau,
megts naxts Joahr ned a mol um a weng an buschigan schau?

Noch de Feiadog dann gehd a schnei an Weg,
und er mocht jo a an Dreg.
Ob buschig oda mau,
do gangs auf oamoi nimma gnau.



Einig is ma sie wieda,
de schliafarei is an jedn zwida.
Noch de Kining mua da raus,
bis Liachdmes hold des koa Sau ned aus.

De Moral wen mas so nenna mecht vo dera Gschicht:
So wia den Bam geht's oft leida a de Leid,
zerschd stehd ma im Mittelpunkt, a jeda hod mid dir a Freid.
Dann wersd krang, warum a imma,
oda oid, des is nu schlimma,
so schnei schaud go ned scho gehsd an weg!
Dann wosd genau wias um die stehd.

Um koa leidiga Christbam ned zum wean,
soiadma andane heifa so guad ma ko und des a gern,
a Vorbild fia de Junga sei.
Denn nur dann ko ma sie a aufs oidwean gfrein.



Boarisches Christkindl

Wenn an einem Dezembernachmittag der Vater auf den Küchentisch stieg und die 15-Watt-Birne gegen eine Hunderter austauschte, wusste ich mit Sicherheit – heut' Abend kommt das Christkindl.

Direkt gesehen habe ich es zwar nicht, aber das weiß ich heute noch bestimmt, dass es jedes Mal samt Baum, Engerln, Kerzen und Geschenken durchs Schlüsselloch geflogen kam. Außerdem war des gegen jede Art von Schmutz allergisch, wie sonst könnte man es sich erklären, dass es sich jedes Mal den Schurz der Mutter anzog, vor es zu arbeiten anfing, und nur einem Zufall verdanke ich es, dass ich weiß, in welcher Sprache das Christkindl redet und das war so: Eine gute halbe Stunde war schon vergangen, seit es im Zimmer draußen raschelte und wisperte, als es einen „Blätscherer“ tat, so wie wenn eine Christbaumkugel auf den Boden fällt und kaputt ist. Da hörte ich es ganz deutlich, wie es halblaut sagte: „Jessasna, is des a Glump“. Und seit der Zeit bin ich mir ganz sicher – s'Christkindl redt boarisch, zumindest das, welches damals zu mir gekommen ist.

Autor unbekannt (aus dem Fundus von Karl Simon/Schäftlarn)

„Da gehst hi-Festival“

Damit feierte das Haus der Bayerischen Landwirtschaft Herrsching seinen 75. Geburtstag und der FBSD war dabei

Von Ingrid Käser-Eberle, München

Wie uns allen noch in guter Erinnerung, fand das Oktoberfest heuer in einer außergewöhnlichen Länge statt. Über diese gesamte Dauer zeigte auch der FBSD auf der *Oidn Wiesn*, im Museumszelt, Präsenz. Die fleißigen Standbetreuer stellten sich engagiert der Herausforderung, fühlten sich aber nach den anstrengenden 18 Tagen schon ein bisserl ausgelaugt.

Trotzdem ließ es sich eine Anzahl unermüdlicher FBSD-Helfer nicht nehmen – ja sie betrachteten es als Anerkennung ihre Arbeit – der Einladung zum 75. Geburtstag des *Hauses der Bayerischen Landwirtschaft* zu folgen.



Der FBSD-Infostand war gut besucht (Foto: Leitermann)

So fanden wir uns nun an diesem 7. Oktober 2023, gespannt, was auf uns zukommt, an unserem Stand vor dem Festgebäude in Herrsching ein.

Wie bei solchen Feiern üblich, ist für jede Altersgruppe Lustbarkeit geboten. Die Zwergerl wurden beschäftigt, aber auch für die Erwachsenen gab es ein umfangreiches Programm.

Der Fokus lag überwiegend auf den leiblichen Genüssen. Da fand man Verkaufsstellen mit Obst, Brot, Honig, Käse, Kartoffelchips, Fisch und Bratwürsten. Auch die Quellen für Wein, Milchshakes und anderen üblichen Getränken, luden zum Probieren ein.

Nicht nur die Besucher konnten sich laben, auch an uns ergötzen sich, vice versa, die einheimischen Stechmücken weidlich.

Stände mit Naturkosmetik, eine Trachtenschneiderin, ein Gitarrenbauer, Papeterie und Stoffe, Wildkräuter und eine einheimische Whiskybrennerei – es gab viel zu sehen. Für unsere Breiten gänzlich unüblich wurden sogar Viktualien und hilfreiche Alltagsutensilien, alles Verarbeitungen aus dem Straußen- nest, verkauft.

Andere Aktivitäten kamen ebenfalls nicht zu kurz. Im Angebot fand man einen Jodelkurs, ein Volkstanzworkshop, ein Schafkopfturnier, diverse Führungen und eine Autorenlesung. Ein Kinderchor sang und einige Bands sorgten mit ihren Rhythmen für gute Laune. Sogar ein Alphornbläser ließ uns an seiner Kunst tongewaltig teilhaben.

Unsere Erfahrungen, dass der Besucherandrang häufig in Wellen verläuft, um sich bei uns schlau zu machen und die Kompetenz der bairischen Sprache zu überprüfen, bestätigten sich auch dieses Mal. Einige der Aspiranten kannten uns bereits von früheren Aktionen, wie dem Münchner Stadtgründungsfest oder vom Oktoberfest.

Als positiv empfand ich, es blieb hier mehr Zeit und Möglichkeit, sich gesprächsweise den Interessenten und Fragern zu widmen.

Die hereinbrechende Dämmerung, leichte Regenschauer und sinkende Temperaturen signalisierten uns dann, auch unser Bündel zu schnüren, den Stand abzubauen und die Heimfahrt anzutreten.

Fazit: Unser *FBSD-Angebot* wurde gut angenommen. Die Besucher zeigten sich sehr interessiert und verhielten sich freundlich und kommunikativ. Und für uns war diese Geburtstagseinladung mal etwas anderes ... ☺

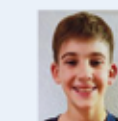
300 mal "Wo kimmts her?"

Unser liebstes bairisches Wort

Jede Woche erklärt der Förderverein Bairische Sprache in unserer Zeitung einen Begriff – heute zum 300. Mal. Zum Jubiläum hat der Verein acht Mitglieder nach ihren liebsten Wörtern im Dialekt gefragt.



Heidi Schuhbeck (47)
Friseurmeisterin aus Teisendorf



Michael Hinterreiter (12)
Schüler aus Petting



Edeltraud Rey (60)
Kabarettistin aus Jakobneuharting



Susanne Maidl (26)
Biol.-techn. Assistentin aus München



Ludwig Brandl (80)
Mundartschreiber aus München



Ellen Fasser (75)
ehemalige Erzieherin aus München



Alfons Engl (66)
EDV-Ausbilder aus Bodenkirchen



Uwe Döhring (60)
Technischer Redakteur aus Manching

Gschafthuaba ist für mich der schönste bairische Begriff. Mir gefällt der Ausdruck so gut, weil er sagt: „Jetzt gib a Ruah mit dem Gred!“ Und trotzdem bleibt man freundlich.

Mein Lieblingswort ist ganz klar **Fotznspangler**. Das ist bei uns der Zahnarzt oder Kieferorthopäde, weil der ja auch Spangen aus Metall macht. Klingt nicht so schrecklich wie Zahnarzt.

Oreidi ist mein Lieblingswort. Damit meint man, dass etwas heruntergekommen ist. Mein 33-jähriger Sohn benutzt das Wort überraschenderweise auch für „das ist aber toll“.

Mein Lieblingswort ist **griabig**. Es ist vielseitig anwendbar und kann sowohl für Personen verwendet werden, die einem lieb sind, als auch für ein gemütliches Ambiente.

Hehnasprenger – das hat man früher zu dem gesagt, der mit dem Moped durch die Ortschaft geknattert ist und die Hühner aufgeschuecht und gackend zur Flucht getrieben hat.

Mir gefällt das Wort **Segeberer**. Schon die Römerinnen liebten diese Tasche aus Bast, Binsen und Stroh, versehen mit zwei Bügeln. Das ist sehr passend für eine Frauentasche!

Mein absolutes Lieblingswort ist **Gredkramer**. Mein Großvater war Kolonialwarenhändler und wurde so bezeichnet, da sich vor seiner Kramerei ein Gehsteig (Gred) befand.

Leffe gefällt mir besonders. Das Wort kommt von Löffel, kann sich aber auch auf die Ohren eines Menschen beziehen: Sperr deine Leffe auf!

UMFRAGE; KARL SIMON UND BENEDIKT KRONENBITTER

Münchner Merkur vom 4./5.11.2023

20. Offenes Singen in Pfaffenhofen

von Uschi Kufer, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Was im Oktober 2013 mit einem Versuch begann, hat sich mittlerweile zu einem festen kulturellen Bestandteil in Pfaffenhofen entwickelt. Nunmehr zum 20. Mal fand am Sonntag, den 29. Oktober das *Offene Singen* statt, diesmal wieder im Hofbergsaal in Pfaffenhofen. Die musikalische Leitung lag bei Ernst Schusser aus Bruckmühl der jahrzehnte lang das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl leitete. Als ehrenamtlicher Volksmusik- und Heimatpfleger des Landkreises Rosenheim ist er auch weiter, zusammen mit seiner musikalischen Begleitung Eva Bruckner aus Berchtesgaden in ganz Oberbayern unterwegs, um mit sangesfreudigen Menschen gemeinsam zu singen. Unter dem Motto *Musikantnkinda, duats de Geign stimma*

wurden wieder Wirtshauslieder, Volkslieder und heimatliches Liedgut mit allen Sangesfreunden gesungen. Auch lustige Kinderlieder standen auf dem zweistündigen Programm, wodurch eine sehr heitere Stimmung aufkam. Ernst Schusser wies auch darauf hin, wie wichtig es ist, mit Kindern, ja schon mit Kleinkindern zu singen. Nicht nur an Eltern, auch an alle Großeltern erging diese Aufforderung, denn Kinder, mit denen gesungen wird, werden das auch als Erwachsene weitergeben. Die Organisatoren Uschi Kufer vom FBSD und Angela Nischwitz freuten sich mit fast 80 Singbegeisterten über ein gelungenes, wunderschönes *20. Offenes Singen* in Pfaffenhofen. Das nächste *Offene Singen* wird am 9. Juni 2024 stattfinden. ☺



Ernst Schusser und Eva Bruckner im Kreis der Sangesfreudigen



Ernst Schusser, Uschi Kufer, Angela Nischwitz und Eva Bruckner (v.l.)

Gelungene Herbstveranstaltungen des FBSD

von Uschi Kufer, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Als voller Erfolg erwiesen sich wieder die zwei Herbstveranstaltungen des *Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e.V.* zu der die Organisatorin Uschi Kufer insgesamt 180 Freunde heimatlicher Volkskultur begrüßen konnte.

Unter dem bekannten Motto *Boarich gret, gsunga und aufgsput* spielte am Samstag der *Wuide Haufa, de Fortbergmuse. Johanna und Johanna* mit *Markus Vogl* an der Harfe sorgten mit einfühlsamen Liedern für eine abwechslungsreiche und gute Stimmung. Am Sonntag durfte Kufer Musikanten aus Marktschwaben und Augsburg begrüßen. Ebenso weit angereist – aus Regensburg – spielte die Frauendrieiergruppe *de Staat-Lustign* ein abwechslungsreiches Saitenmusikprogramm. Die mittlerweile durch *BRheimat* bekannten Volksmusikerinnen *Rosa Karger* und *Anita Rottenkolber* sangen neben Bekanntem, auch Lieder

aus ihrer eigenen Feder, was ihnen viel Applaus einbrachte. An beiden Veranstaltungen wurde das Publikum mit gemeinsamen, lustigen Singen in das Programm mit einbezogen. Die bewährte Dialektsprecher-Truppe des FBSD mit *Kathi Radlmeier, Albert Lönner* und *Uschi Kufer* sorgte mit lustigen Wortbeiträgen für wahre Lachsalven. Für Samstag hatte auch *Manfred Trautmann* sein Kommen zugesagt. Der Buchautor und Versschreiber aus Erding verbuchte mit seinen Geschichten aus dem Leben und der ihm eigenen Vortragsweise für sich einen Riesenerfolg. Bei beiden Veranstaltungen ging Uschi Kufer auch auf die verschiedenen Anliegen und Tätigkeiten des FBSD ein.

Die Veranstaltungen endeten ergreifend mit einem Gedicht passend zum Erntedank von Kufer und der Bayernhymne. ☺



v.l. Albert Lönner, Kathi Radlmeier, Uschi Kufer und Gastsprecher Buchautor Manfred Trautmann (Fotos: U. Kufer)



Gesangsduo Johanna und Johanna mit Markus Vogl an der Harfe

Griass Eich beinand

Nach über 24 Jahren hervorragender Arbeit von Harri Deiner beim FBSD-LV Donau-Ilm Altmühl zieht sich der Harri als Vorstand, bzw. Sprecher aus der 1. Reihe zurück und übergibt das Amt nun an mich, Uwe Döhring.

Der Harri und ich haben die letzten Jahre einige Veranstaltungen (kultURIG, Ingolstadt, Miba Ingolstadt, Bairische Abende, Stammtische, Stand FBSD in Au, ect.) gemeinsam durchgeführt und ich durfte vielen interessanten Menschen begegnen und konnte natürlich einiges von ihm lernen.



Uwe Döhring, der Nachfolger von Harri Deiner beim FBSD-LV Donau-Ilm Altmühl

Zu meiner Person:

Ich bin dieses Jahr 60 Jahre jung geworden, bin in Manching-Niederstimm, unweit von Ingolstadt, zu Hause, bin mittlerweile 40 Jahre verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder und zwei Enkerl, auf die ich sehr stolz bin.

Mein größtes Hobby ist das Musizieren mit Steirischer Harmonika und Gitarre und ich spiele am liebsten Gstanzl, Couplets und Wirtshauslieder.

Die bairische Sprache und der Dialekt liegen mir sehr am Herzen und ich finde es sehr wichtig dass dieses wunderbare traditionelle Kulturgut in der heutigen schnelllebigen Zeit erhalten bleibt. Meine Frau Sabine und ich sind seit 2015 Mitglied beim FBSD.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe, auf hoffentlich viele neue Begegnungen und interessante Gespräche.

*An herzlichen Gruass,
Uwe Döhring*

BR
Heimat

In Ihrem Digitalradio DAB+

BR Heimat – typisch Bayern.

▶ Weitere Volksmusikangebote auf dem YouTube Kanal von BR Heimat.

FBSD-LV Rupertiwinkel

Dialektpreisverleihung an Prof. Dr. Hannes Scheutz

von Christa Waldherr, Palling

Der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte FBSD e.V., Landschaftsverband Rupertiwinkel, ehrt jedes Jahr eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens für ihr Engagement im und für die für die Heimatsprache. In diesem Jahr war dies kein Geringerer als der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Hannes Scheutz aus Salzburg, der am Samstag, den 11. November im Gasthaus Steinbrünning in der Gemeinde Saaldorf-Surheim diese Auszeichnung erhielt. Die stellvertretende FBSD-Vorsitzende Marianne Hauser hat ihn in Salzburg zu einem lockeren Interview besucht. Dort hat er bei Kaffee und *Zwetschgenfleck* seine höchst interessante Lebensgeschichte erzählt. Doch nicht erst bei der Übersetzung vom Zwetschgenfleck zum Zwetschgendatschi war das Eis gebrochen, es war nicht einmal eines da.

Sehr farbenfroh schilderte der Professor seine höchst einfache Kindheit. 1953 in Bad Ischl geboren, kannte er Entbehrungen und ein sehr einfaches Leben seit seiner Kindheit. Doch seine Mutter hat sehr fleißig als Köchin in einem Privathaushalt gearbeitet, um ihm durch eine gute Schule und Ausbildung den Weg ins Leben zu ebnen. Denn das war für Kinder aus einfachen Verhältnissen eigentlich nicht möglich. So konnte er nach dem Abschluß der

Volksschule jedenfalls für die Matura (Abitur) jedenfalls ein Internat besuchen, von dem er noch heute sagt, er könne darüber nur das Beste berichten.

Hannes Scheutz war schon als Knabe sehr wissbegierig, besonders die Sprache und Sprachen haben sein Interesse geweckt. Er wußte, ein besseres Leben könne er nur durch Bildung erreichen und so hat er sich mit Deutsch, Geographie, Philosophie und weiteren Wissenschaften befaßt. Doch auch die Musik war ihm parallel sehr wichtig. Lehrer wollte er werden und so begann er 1971 mit den entsprechenden Studien der Germanistik, Sprachwissenschaft und Geographie an der Universität Salzburg mit folgender Lehramtsprüfung, und seine weiteren Studien bewegten sich immer mehr in die sprachliche Richtung.

Er verglich den freundschaftlichen Gebrauch des Dialekts mit dem formaleren Gebrauch. Dieser Vergleich hat in ihm sozusagen die Initialzündung ausgelöst und „das ist gut gelaufen“, sagt er. Weitere Stufen seiner Bildung waren eine wissenschaftliche Assistenz am



Prof. Dr. Hannes Scheutz

Institut für Deutsche Philologie an der LMU München. Am 19. Januar 1983 erhielt Hannes Scheutz die Promotion „*sub auspiciis praesidentis*“ (Verleihung der Doktorwürde) an der Universität Salzburg. Aufgrund von Scheutz's bestechenden Noten über viele Jahre seiner schulischen und universitären Laufbahn war auch der damalige Bundespräsident Rudolf Kirchschläger anwesend und gratulierte. Beim anschließenden gemeinsamen Essen plauderte der Bundespräsident ganz angeregt mit Scheutz's Mutter, einer fleißigen Frau aus dem „*armen Volke*“.

Weitere sechs Jahre war Scheutz Akademischer Rat an der Universität München – Bereich Germanistik bei dem bekannten Professor Reiffenstein, davon ein Probejahr als Referendarzeit für die Ausbildung zum Gymnasiallehrer. Es

folgten Studien für Philologie der Literaturwissenschaft bis 1500, der Sprachwissenschaften „und mit allem, was im Kopf ist“, wie er es nennt. Dabei geht es dann nicht nur um die Sprache, sondern auch die kindliche Sprachentwicklung, und warum die Menschen überall anders sprechen, welche Sprach-ebenen die Menschen haben und die Erkenntnis, dass wir alle ein unbewusstes Wissen haben. Er hat sich weiter in Richtung einer geordneten Variabilität befasst, was auch meint, wann wir welchen Dialekt und wieviel Dialekt sprechen – sofern wir es können.

Privat liebt er die Wüste, nach diversen Lehraufenthalten an Universitäten in Ägypten. Und er ist leidenschaftlicher Sammler von *Susanis*, orientalischen Wandteppichen.



Landrat Bernhard Kern, Ass. Prof. Dr. Peter Mauser, Ass. Prof. Dr. Hannes Scheutz, Vereinsvorstand Heinz Schober-Hunklinger, 2. Bürgermeister v. Saaldorf-Surheim Maximilian Lederer (v.l.n.r.)

Seit Oktober 2018 ist Prof. Hannes Scheutz emeritiert (also pensioniert), gibt aber weiterhin Lehrveranstaltungen an den Unis in Salzburg und Klagenfurt. Er ist Mitarbeiter und Leiter zahlreicher Forschungsprojekte. Prof. Scheutz hat ein untrügliches Gehör für die Klangfarben der verschiedenen Dialektvarietäten und er kann sofort zuordnen, woher ein Dialektsprecher kommt. Trotz aller Verpflichtungen und Dienstjahre in höchsten Kreisen der Sprachwissenschaft ist der Sprachprofessor immer am Boden geblieben – er weiß, woher

er kommt und wie man die Menschen nehmen muß. Dass ihm dabei auch noch Zeit bleibt, seine Hobbys zu pflegen, zeichnet ihn zusätzlich aus: Er liebt die klassische Musik, spielt selbst Geige, hat in seiner Münchner Zeit regelmäßig in einem Streichquartett musiziert und hat auch Hobbys in der Natur. Prof. Hannes Scheutz wartet also mit einer höchst interessanten Lebensgeschichte auf.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des *Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e.V., Landschaftsverband Rupertiwinkel* wurde er jetzt mit dem mit 1.000 Euro dotierten Dialektpreis geehrt. Dies ist möglich durch die großzügige Unterstützung durch die Eva-Mayr-Stihl-Stiftung.

Neben vielen Mitgliedern waren Landrat Bernhard Kern, andere lokale Politiker und Preisträger der letzten Jahre anwesend. Nach der Begrüßung der Ehrengäste und den Berichten der verschiedenen Projektverantwortlichen hielt Ass. Prof. Dr. Peter Mauser auf äußerst unterhaltsame Art die Laudatio. Ass. Prof. Dr. Hannes Scheutz hielt einen kleinen Vortrag zum Bairischen im Allgemeinen und den sprachlichen Grenzen einzelner Dialekte. Musikalisch umrahmt wurde das Ganze von den beiden Musikgruppen *BrucknBlech* und *Lausaringer*. Es war, wie immer, eine gelungene und sehr unterhaltsame Veranstaltung! ☺
Fotos der Preisverleihung findet Ihr unter <https://fbsd.de/dialektpreis>

BRUNNER Wärmepumpe
BRUNNER Steuerung
BRUNNER Systemofen
BRUNNER Heizzentrale
BRUNNER Scheitholzheizung
BRUNNER Pelletheizung

WÄRMEPUMPEN - HYBRIDLÖSUNG

BELIEBIG kombinierbar MIT NUR EINER STEUERUNG.

BRUNNER
heizen auf bayerisch.

brunner.de

Waginger Bauern- und Handwerkermarkt

Der Markt in Waging ist ja ein Publikumsmagnet per se!

Auch wir waren mit unserem Stand wieder gern gesehene Gäste. Obwohl der eher wetterlichen Unbill war der Zulauf groß. Dank unserer extrem engagierten Helfer aus Waging und Umgebung konnten wir das alles gut meistern. Dank auch dem Markt Waging für die vorbildliche Unterstützung. Gut 500 Boarisch-Tests sind ausgefüllt worden ... die Preise kommen demnächst per Post!



Schragenfest in Freilassing-Salzburghofen



Bei wunderbarem Herbstwetter haben uns die Salzburgerhofer Vereine am 3. Oktober zu ihrem Fest eingeladen. Wir haben unsere Boarisch-Tests an viele interessierte Besucher im Laufe des Nachmittags verteilt. Den Stand haben diesmal Fritz Auer und Marianne Hauser betreut. Im Bild sieht man die kleine Glücksfee Bianca, die die von den Freilassing-Geschäften gestifteten Gutscheine verlost!

WiFo Freilassing

Beim Kinder- und Jugendtag des Wirtschaftsforums Freilassing war der LV mit einem Stand vertreten. Die Kinder war ganz eifrig interessiert an den Boarisch-Tests...und an den Gewinnchancen.

Im Bild unser Stand mit Markus Putzhammer und Sabine Bauer.

Marianne Hauser, Saaldorf-Surheim



Griass aus der Pfalz

Rolf Koffler aus der Pfalz war vom Besuch des FBSD-Infostand beim Gaufest in Teisendorf so begeistert, dass er die nachfolgende E-Mail an Marianne Hauser schickte:

Ihr liewe Mitglieder vumm
Förderverein Bairische Sprooch,

iwwer eier liewes Schreiwe und des
klääne Biechl hab ich mich ganz arich
gfrääd.

Des Gaufeschd in Teisendorf war
wunderschää un es hod ma so gut
gfalle, dass ich im September gleich
noch emol uff Teisendorf gfare bin.
Des war ach widda arich schää un ich
hab viel gsääne. Mir gfallt es bei eich
immer so gut weche de freindliche Leit,
der schääne Natur, dem gude Esse (un
Dringe!) un Brunners ach weche eier
schääne Sprooch. Un den Sproochtest
hab ich jo ach uff Pälzisch gemacht un
es hot mich gfrääd, dass ihr Spaß dro
g'habt hän Dialekt is was Schäänes,
ach wann ich als schdudierter Germa-
nist halt ach die Hochsprooch kenne
muss. Awwer Pälzisch babble falld ma
viel leichta — des is halt was Bsunneres
un ma kann ach viel genauer sache, was
ma denkt.



Jetzt sach ich noch emol vielen
Dank und winsch eich alles Gude!
Schää, dass ihr an mich gedängt hän!

Liewe Griess aus de Palz, (wo de
Parrer an Pingschde mit de Peif in die
Kärch geht.

Rolf

Buchempfehlung

Redt er Bairisch oder is er a Breiß?

Weiß-blaue Sprachverwandtschaften

von Johann Rottmeir

Johann Rottmeir, Autor der Bestseller
A Hund bist fei scho, Jetz gherst da Katz!
und *Bazi, Blunz, Breznsoizer*, ist zurück
und liefert ein ebenso humorvolles wie
fundiertes Werk zur bairischen Sprach-
und Kulturgeschichte.

Kelten, Römer, Franzosen und die un-
vermeidlichen Preußen: Sie alle haben
ihre Spuren in bayerischen Landen
und im bairischen Dialekt hinter-
lassen. Manche Sprachverwandtschaf-
ten waren nur von kurzer Dauer, an-
dere sind über Jahrhunderte erhalten
geblieben. Welche Teile unseres heu-
tigen Dialekts sind also *original* aus

der Region und
welche zeugen
von der Vernet-
zung mit anderen
Ländern und frü-
heren Zeiten? Wo
liegen die Wurzeln unseres bairischen
Wortschatzes?

(Quelle: Verlagstext)

Volk Verlag, München

ISBN: 978-3-86222-444-9

Ausstattung: Hardcover mit SU
176 Seiten

Preis: 20,00 €



Quelle: oh

Zweitägiges Barockfest in Altomünster war ein großer Erfolg

FBSD-Teilnahme wird mit vielen Standbesuchern belohnt

von Siegfried Bradl, Altomünster

Das zweitägige Barockfest in Altomünster übertraf alle Erwartungen. Insgesamt kamen am Wochenende vom 30. September – 1. Oktober rund 10.000 Besucher zum nach Altomünster. Viele nutzten die Möglichkeit, gleich zweimal auf das wunderschöne Fest zu gehen, denn die Eintrittsbänder galten an beiden Tagen.

Da das Wetter mitspielte und bei der farbenprächtigen Zeitreise ins 18. Jahrhundert von vielfältigen, kulturellen Darbietungen und Vorführungen bis hin zur Kulinarik viel geboten wurde, zeigten sich die Veranstalter in allem mächtig zufrieden. „Für mich war das einfach perfekt, was die rund 1.500 Mitwirkenden da geboten haben“, so Altomünsters 1. Bürgermeister Michael Reiter.



Siegfried Bradl mit seiner Frau Gisela und Anton Maier vom LV DIA

Zeitreise ins 18. Jahrhundert – Wunderschöne Kostüme

Alle Akteure gaben ihr Bestes, um sich und die Besucher aus nah und fern bis spät in die Nacht in diese Epoche zu versetzen, in der das kirchliche Prachtwerk von Johann Michael Fischer vor 250 Jahren eingeweiht wurde. Zugleich wurde an den 650. Todesjahr der Hl. Birgitta erinnert.

Für diese Zeitreise gab es drei verschiedene Bühnen und rund 50 Stände, die sich über den gesamten Marktplatz bis in die Seitenstraßen erstreckten. Musik, Tänze, Gesänge, Zauberei, Feuerschlucker sowie akrobatische Nummern der Gauklergruppe, aber auch Mitmachaktionen, wie beim Kinderprogramm oder am Stand des FBSD. Überall konnte man viel sehen und erleben.

Wir haben Flagge gezeigt und waren mit dabei

Unter der organisatorischen Federführung von Siegfried Bradl und in kooperativer Zusammenarbeit mit Matthias Rohleder, dem Wirt des Brauereigasthofes Maierbräu, der uns auch mit Essen und Trinken versorgte, durften wir unseren Pavillon und allem, was dazu gehört, direkt im Innenhof der Brauerei aufbauen. Ausgestattet mit unserem Sprachspiel *Woafst as?* und Informationsmaterial



zur bairischen Sprache, konnten wir die vielen Besucher, die kontinuierlich unseren Stand belebten, bestens versorgen.

Da zur gleichen Zeit die *Oide Wiesn* in München stattfand, konnte beim Standdienst nicht auf unsere Münchner Freunde zurückgegriffen werden. Somit wurde der Stand das erste Mal mit Leuten aus der näheren Umgebung betrieben. Insgesamt waren in den zwei Tagen und vier Schichten 24 Helfer im Einsatz. Da viele *Neue* dabei waren, die noch nie Standdienst gemacht hatten, wurden diese vor jeder Schicht entsprechend eingewiesen. Dazu gehörte im Vorfeld auch der rechtzeitige Versand unserer Fragebögen *Woafst as?*, damit für jeden genügend Zeit blieb, sich mit denen zu beschäftigen. Das musikalische Schmankekl am Infostand war der *Haberer-Zwagsang* mit Gisela und Siegfried Bradl, die die Standbesucher mehrmals am Tag bestens unterhielten und zum Mitsingen animierten.

Besonders erfreulich war, dass sich alle *regionalen FBSDler* sakrisch gefreut haben für den Verein erstmals aktiv zu werden. Am Schluss sagten alle, dass

sie beim nächsten Mal gerne wieder mit dabei sein möchten. Zudem wurde die Gründung eines regionalen *Dialektstammtisches* angeregt. Diese Idee ist es auf alle Fälle wert, um weiter verfolgt zu werden.

Für das Gelingen dieses großartigen Festes möchten wir am Schluss all denen ein riesiges Vergelt's Gott aussprechen, die in kaum zählbaren Stunden ungefähr ein Jahr lang planten, organisierten, Hindernisse bedachten und praktikabel umgestalteten, die Werbung auf allen Kanälen breit streuten, beschafften, einkauften, die Stände und die Ausstattung des Festbereiches aufbauten, bestückten, besetzten, mit Geduld das Programm probten und bestens präsentierten, die Bewirtung mit leckeren Speisen und Getränken übernahmen, die Sicherheit und Sanitätsversorgung der zahlreichen Gäste gewährleisten sowie nicht zuletzt all denen, die bereits am nächsten Tag weitgehend wieder alles aufgeräumt hatten.

Schee, daas ma mit dabei sei homm derfa! ☺

Mehr Fotos unter: <https://www.altomuenster.de/freizeit-kultur/feste-und-maerkte/festjahr-2023/>

Zammkemma

► FBSD-Stammtisch in Kloster Andechs

Sonntag, 25.02.2024
(Walburgitag)
ab 11.00 Uhr
Mälzer-Stüberl (Eingang bei
Hinweisschild ‚Ostterrasse‘)

Organisation: Irene Dorn

*Anfahrt mit S 8 bis Herrsching,
entweder 1 Std. Fußweg nach
Erling, weiter zum Kloster
Andechs.*

*Busverbindung alle 30 Min.
Herrsching - Erling - Kloster
Andechs und zurück.*

*Gottesdienst um 9.30 Uhr,
11.00 Uhr und 18.00 Uhr*

Anmeldung unter:
stv.schriftfuerer@fbsd.de

Gesamtverein

► Redaktionsschluss für den Rundbrief Nr. 104:

16. Februar 2024

FBSD-LV München - Stadt und Land

► Stammtisch

Dienstag, 06.02.2024
Dienstag, 05.03.2024
Dienstag, 02.04.2024
jeweils 18:00 Uhr
Nürnberger Bratwurstglöckl
am Dom, Dürer-Stube,
Frauenplatz 9,
80331 München

*Nachfragen:
Benedikt Kronenbitter,
Tel. 0179 -5954983,
kronenbitter.benedikt@fbsd.de*

FBSD-LV Donau-Ilm- Altmühl

► Boarisch aufspuit im Wirtshaus

Donnerstag, 01.02.2024,
19:30 Uhr

Donnerstag, 04.04.2024
19:30 Uhr

Manchinger Hof
Geisenfelder Str. 15
85077 Manching

*Organisation, Kontakt und
Reservierungen:
Uwe Döhring
Tel. 08459-7132
doehring-manching@t-online.de
lv-donau-ilm-altmuehl@fbsd.de*

Gesamtverein

► FBSD Klausurtagung

01. – 03. März 2024

Was wollen wir als Verein erreichen? Welche Projekte gehen wir als nächstes an? Wie ist unsere Haltung zu gesellschaftspolitischen Themen (z.B. Dialektsprecher werden diskriminiert)? Aber auch: Wer macht mit?

Bei einer Klausurtagung am ersten Märzwochenende wollen wir uns Zeit nehmen und in Ruhe über all diese Themen reden. Alle, die sich aktiv im Verein einbringen wollen, sind herzlich eingeladen.

Anmeldung unter:
stv.schriftfuerer@fbsd.de

Ort und Zeitrahmen werden wir zeitnah bekannt geben.

Rundbrief digital

Wer in Zukunft den Rundbrief nur noch digital zugesandt haben möchte, kann sich hierfür unter Angabe der E-Mail Adresse anmelden bei Claudia Geisweid unter: stv.schriftfuehrer@fbsd.de

Wichtig!

Liebe Mitglieder,

viele von Euch haben die letzten beiden Rundbriefe doppelt bekommen und wir möchten uns bei allen für diese Unannehmlichkeit entschuldigen. Keine Sorge – der Doppelversand bedeutet keinen doppelten Beitragseinzug! Es hat uns allerdings gezeigt, dass wir schnellstmöglich unsere Mitgliederdaten bereinigen müssen. Deshalb wenden wir uns mit der dringenden Bitte an Euch:

Wenn Ihr umgezogen seid und eine neue Adresse habt, wenn sich Eure E-Mail geändert hat, wenn Eure Angehörigen (leider) verstorben sind, dann gebt uns bitte zeitnah Bescheid unter: mitgliederverwaltung@fbsd.de

Homepage

Bitte schickt Eure Veranstaltungstermine / Artikel – wenn möglich mit einem netten Foto – zur Veröffentlichung auf der Homepage an: stv.schriftfuehrer@fbsd.de

Schaut von Zeit zu Zeit auf die Homepage und informiert Euch hier ganz aktuell: www.fbsd.de

Sigi Ramstötter, Volksmusikant und Ehrenmitglied des LV Rupertiwinkel

Nachruf von Marianne Hauser, Saaldorf-Surheim



90. Geburtstagsfeier im Juli 2019, links Lenz Berger bei der Ansprache, rechts Jubilar Sigi Ramstötter:

Sigi Ramstötter kam am 14. Juli 1929 in Neukirchen am Teisenberg zur Welt. Bereits mit sechs Jahren begeisterte er sich für die Volksmusik. Er lernte sein erstes Instrument, die diatonische Ziach, im Rossstall durch Unterstützung eines Nachbarsohns. Mit dem wenigen Geld eines Fliesen- und Kachelofenbauers kaufte sich der Botschafter der bayerischen Volksmusik sein erstes eigenes Knopfgriffakkordeon.

Im Laufe der Jahre machte sich Sigi Ramstötter mit der bairischen Volksmusik und dem Volkstanz bis über die Landesgrenzen hinaus einen Namen. Sogar bis nach Afrika führte ihn die Musik, die sich zeitlebens mit Ramstötters normaler Arbeit unter einen Hut bringen lassen musste. Er war

Kapellmeister, ein bunter Hund in Rundfunk und Fernsehen, gab Konzerte und nahm Schallplatten auf.

Dem FBSD war Sigi seit dessen Gründung herzlich verbunden. So durften wir auch mit ihm seinen 90. Geburtstag im Juli 2019 im Poststall in Teisendorf feiern – in großem Rahmen mit vielen bekannten Vertretern der Volksmusikszene.

Noch letzten November hat der Sigi an der Jahreshauptversammlung des Landschaftsverbands Rupertiwinkel in Lauter bei Traunstein teilgenommen. Nur langsam ist es ihm möglich gewesen, die Treppe in den ersten Stock zu meistern. „Mei, meine Fiass dann hoid a nimma so...“ war sein Kommentar.

Am 29. September 2023 ist er, Träger des Bundesverdienstkreuzes und vieler anderer Ehrungen, friedlich im 95. Lebensjahr eingeschlafen. Wir werden unserem Ehrenmitglied Sigi Ramstötter ein würdiges Andenken wahren. ☘

Trauerdienste Schmid
BESTATTUNG · VORSORGE · TRAUERBEGLEITUNG

Vorsorge?
Ein mutiger Schritt!
Wir helfen Ihnen...

Schützen Sie Ihre Angehörigen in einer schwierigen Situation vor Unsicherheit und Kosten. Dabei sind Ihre Wünsche bindend.

In guten Händen

Ihr persönlicher Bestattungsdienst in München und Oberbayern

www.musik-und-trauer.de **089 / 68 30 68**

Beitrittserklärung • Beitrittserklärung • Beitrittserklärung • Beitrittserklärung • Beitrittserklärung

Mitglied werden beim Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.!

Der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V. setzt sich für die Erhaltung und Förderung der bairischen Hochsprache und aller bairischen Mundarten als Kulturgut ein.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.:

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Postleitzahl und Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Schüler/Student: Ja Nein Juristische Person: Ja Nein

Mein(e) Ehe-/Partner(in) stimmt zu, dass sie/er als beitragsfreies Mitglied aufgenommen wird: Ja Nein

Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Ich (Wir) möchte(n) über die Mitmach-Möglichkeiten im FBSD informiert werden: Ja Nein

Ich ermächtige den FBSD, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen (Jahresbeitrag 20 EUR, Studenten und Azubis 10 EUR, Juristische Personen 30 EUR). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom FBSD auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen ab Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Freiwilliger höherer Mitgliedsbeitrag: _____

Name des Kreditinstituts und BIC: _____

IBAN: DE _____

(BIC und IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug)

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben senden an:

Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.

1. Vorsitzender
Heinz Schober-Hunklinger
Salzburger Str. 62a
83435 Bad Reichenhall
E-Mail: info@fbsd.de
Fax: 08651 - 7680099



**FÖRDERVEREIN BAIRISCHE SPRACHE
UND DIALEKTE E.V.**

Salzburger Str. 62a
83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 7680098
Internet: www.fbsd.de
E-Mail: info@fbsd.de